

Trinitatis, Predigtreihe IV, Röm 11,33-36

33 O welche eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! 34 Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13) 35 Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm zurückgeben müsste?« (Hiob 41,3) 36 Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Ein Predigt der anderen Art: Der Brief eines Vaters an sein Kind am Tag der Taufe

Mein lieber Schatz,

es ist aufregend, zu sehen, wie sehr Du schon gewachsen bist und wie Du Dir die Welt selbst jeden Tag aufs Neue mehr und mehr erschließt. Jeden Tag können wir so Zeuge eines Wunders werden, was Gott dieser Welt geschenkt hat. Und dann strahlt ein dieses Wunder auch noch so schön aus den hellwachen Augen an. Wir sind so dankbar, dass es Dich gibt.

Heute ist der Tag Deiner Taufe, heute am Trinitatstag. Trinitatis ist so ein Fest, was sich dem Verstand gern mal schnell entzieht. Wer sollte das auch mit dem Kopf verstehen? Da ist der eine Gott in drei Personen da, ein Wesen, aber drei Substanzen. Gott der Schöpfer, Jesus Christus der Retter durch das Kreuz, der Heilige Geist als die lebendige Kraft Gottes, alles in einem. Da sind schon viele ausgestiegen, auch wenn sie sich ernsthaft bemüht haben. Das alles bleibt zu einem gewissen Teil rätselhaft. Wie Du das selbst mal für Dich bewertest und entscheidest, dem können wir nicht vorgreifen. In jedem Fall wirst Du heute getauft und damit in die Gemeinschaft der christlichen Gemeinde auf der ganzen Welt aufgenommen. Du gehörst zu Gott, weil Gott Dich gewollt und geliebt hat. Das ist das Fundament, was wir Dir mitgeben wollen.

Man will und mag noch gar nicht daran glauben, aber irgendwann wirst Du nicht mehr mit Leichtigkeit von uns auf den Arm genommen werden können. Dann wirst Du selbst für Dich stehen und Deinen eigenen Weg verfolgen. Das ist gut so. Wir wollen Dich dabei unterstützen. Wie wirst Du selbst die Welt in 15 Jahren sehen, oder in 25 Jahren oder in 50 Jahren? Welche Fragen werden Dich dann umtreiben? Wie siehst Du dann die Welt? Es ist nicht vorherzusagen.

Ich kann mir aber einige Deiner Fragen vorstellen, die sich Dir im Laufe der Zeit stellen werden, vor allem wenn sie Gott und die Welt betreffen. Warum wissen wir nicht alles von Gott? Wieso erkennen wir seinen Willen manchmal so schlecht oder nicht? Was hat er mit meinem Leben vor? Wer ist er überhaupt? Wer ist er für mich? Warum sind manche

Dinge, wie sie sind? Und manchmal sind sie schlecht. Warum greift Gott da nicht ein? Diese Fragen stellen wir uns zurzeit ja verstärkt. Es sind gefühlt unsichere Zeiten. Wie werden sie erst sein, wenn Du groß bist?

Um eines gleich vorweg zu nehmen: ich weiß nicht auf jede Frage eine Antwort, die überzeugend ist und alle weiteren Fragen erübrigen würde. Das wäre ja zu schön, zu wahr zu sein. Was aber in jedem Falle klar ist, dass es schon vor Dir Menschen gegeben hat, die sich diese Fragen gestellt haben. Diese Fragen gab es wohl schon immer. Paulus schreibt einen langen Brief an die christliche Gemeinde in Rom, an dem man erkennen kann, dass diese Fragen ganz offen gestellt wurden. Ihm war da auch schon klar, dass Gott unbegreiflich und unerforschlich ist. Vieles lässt sich nur durch Weisheit erhellen. Nur fehlt es leider oft an genau dieser Weisheit. Das dürfte Dir in der Zwischenzeit auch schon aufgegangen sein.

Mit der Weisheit ist es auch eine schwere Sache. Was ist eigentlich Weisheit? Paulus selbst sagt an anderer Stelle (1 Kor 1,19-25), dass es mit der Weisheit der Welt oft nicht so weit her ist. Wer gerade noch denkt, dass er besonders weise und klug ist, der kann sehr schnell sehr tief fallen. Es geht hier eher um eine göttliche Weisheit. Worin könnte die bestehen? Eine Antwort darauf fällt so schwer. So richtig führt Paulus das auch nicht aus, vielleicht sogar bewusst. Wenn Weisheit Gottes unsere Entscheidungen beeinflussen oder erst richtige Entscheidungen ermöglichen soll, dann muss es doch aber einen Leitfaden geben.

Schon immer haben Menschen versucht, auch diesen Leitfaden zu finden. Ich befürchte nur, so einfach ist das nicht. Es gibt nicht die eine Richtschnur, nach der man alles richtig macht. Dafür ist Gott zu unbegreiflich, unsere Welt zu komplex, die Dinge zu verwoben miteinander. Aber es gibt sicher Fundamente, von denen aus man versuchen kann, die Weisheit Gottes in der Welt nachzuzeichnen, auch bei aller Unvollkommenheit, die das immer mit sich bringt.

Ich glaube, dass erste was man dafür wissen muss, ist eine bewusste Entscheidung bei sich selbst. Wir stehen vor Gott und wir sind dazu angehalten, ein vor Gott verantwortliches Leben zu führen. Das wird nicht immer funktionieren, so viel ist schon klar. Aber das Grundbewusstsein ist wichtig. Wer sich vor Gott gestellt weiß, dem ist bewusst, dass es viele Entscheidungen gibt, die man fällen muss in bestem Wissen und Gewissen. Und trotzdem werden falsche darunter sein. Aber allein zu wissen, dass man selbst noch jemandem verantwortlich ist, Gott nämlich, hilft, die Entscheidungen ernst zu nehmen. Verantwortlich sein heißt ganz wörtlich: Antwort geben können. Irgendwann werden wir vor Gott stehen und ihm Antwort geben müssen, warum wir manche Dinge getan und andere gelassen haben. Warum wir handeln, wie wir es tun. Wer sich im Klaren darüber ist, der hat schon ein erhebliches Maß an Weisheit.

Das Leben ist ohnehin ein Drahtseilakt der Entscheidungen. Das wirst Du merken. Vieles wird im Verlauf der Zeit verlangt werden, im Großen wie im Kleinen. Da geht es um die Wahl des Berufs, um die Wahl, wer das eigene Leben teilen soll und ob überhaupt, Haus bauen oder Wohnung mieten usw. usw. Alles zieht immer etwas nach sich. Und sicher geht es auch darum, welcher Mensch Du sein willst. Wie willst Du wahrgenommen werden? Es immer allen recht machen oder sich lieber auf Distanz begeben? Sich einsetzen für etwas, was Dir wichtig ist, oder sich lieber zurückziehen und im Wissen um die eigene Begrenztheit die Dinge laufen lassen? Und, und, und... Es ist wirklich vielschichtig.

Um hinter diese ganzen Fragen zu kommen, ist eine Grundunterscheidung wichtig, die für das ganze Leben gilt und an jeder Stelle neu ausgelotet werden muss. Wer aber dafür ein gutes Gespür hat, dem kann man ein gutes Maß an Weisheit zugestehen. Es geht darum, gut unterscheiden zu können, an welcher Stelle man Vertrauen haben kann und wo man kritisch hinterfragen muss. Das ist wichtig, um vor Gott verantwortlich zu stehen, aber gleichzeitig nicht an den Lasten des Lebens zu zerbrechen. Wer immer alles kritisch hinterfragt und immer überskeptisch ist, hat vielleicht den Vorteil, den einen oder anderen Fehler nicht zu begehen. Aber er wird auch schnell zu zurückhaltend, zu skeptisch, am Ende dann vielleicht sogar destruktiv. Er kann nicht mehr nach vorne denken und wird alles immer abwehren. Da geht viel verloren. Ich wünsche Dir, dass Du an den richtigen Punkten Vertrauen haben kannst. In praktischen Fragen des Lebens, aber das ist auch für den Glauben von entscheidender Bedeutung. Ein Grundvertrauen zu Gott ist wichtig, gerade dann, wenn etwas gar nicht nach Plan gelaufen ist oder Du einen Rückschlag verkraften musstest. Auch ein Grundvertrauen in Dich selbst, mit allen Eigenschaften und Fähigkeiten, die Gott in Dich gelegt hat, wünsche ich Dir von Herzen. Sei gewiss, dass es sehr viel ist und Du Dir selbst vertrauen darfst.

Und natürlich gibt es auch die andere Seite: die Punkte im Leben, wo Du kritisch hinterfragen musst. Wo es zu leichtfertig wäre, einfach jemandem oder einer Sache Dein Vertrauen zu schenken, weil sie das nicht verdient haben. Davon wird Dir manches in Deinem Leben begegnen. Wer immer nur blind vertraut ohne an der richtigen Stelle zu hinterfragen, der wird immer mal wieder hinters Licht geführt werden und das kann großen Schaden in Deinem Leben hinterlassen. Ganz nebenbei gesagt: eine der Personen, die Du immer mal hinterfragen musst, bist Du selbst. Das wünsche ich Dir. Menschen, die keine Selbstzweifel kennen und nicht zur Selbstkritik fähig sind, die hinterlassen sehr schnell große Probleme, ohne dass sie es selbst merken würden. Die lassen es am Ende nicht mal mehr zu, von Gott hinterfragt zu werden und gehen sich und ihrem eigenen Ego selbst auf dem Leim. Bleib davor bewahrt!

Jetzt besteht die große Kunst darin, das Eine vom anderen unterscheiden zu können: dort wo Vertrauen nötig ist und wo hinterfragt werden muss. Das kannst Du nur im Laufe der

Zeit an Erfahrungen lernen und daran reifen. Sicher wird es dabei auch immer wieder negative Erfahrungen geben. Aber damit müssen wir als fehlbare Menschen klarkommen. Mit der Zeit wirst Du ein Gespür dafür entwickeln. Wenn Du das schaffst, dann kannst Du eine gewisse Weisheit für Dich selbst in Anspruch nehmen.

Natürlich weiß ich, dass das auf keinen Fall alles sein kann. Vieles im Leben hängt eben auch nicht von unseren eigenen Entscheidungen ab. Das ist völlig klar. Wir sind Teil dieser Welt und ihr manchmal ausgeliefert, das merken wir gerade wieder in diesen Zeiten. Das stellt dann wieder die ganz großen Fragen nach Gott. Warum lässt er dies oder das zu? Warum greift er nicht ein. Es ist nicht so, dass ich mich um diese Fragen herumogelt will. Ich muss ganz einfach gestehen, dass ich die Antworten nicht kenne. Ich weiß es schlicht und ergreifend nicht. Als einzige Leitschnur will ich Dir noch mit auf den Weg geben, dass wir zwar manchmal der Welt ausgeliefert sind, aber trotzdem in der Hand Gottes stehen. Da ist sie wieder die Sache mit dem Grundvertrauen. Das musst und sollst Du wissen.

Dann fällt es Dir auch leichter, in das Loblied Gottes einzustimmen. Es werden Tage kommen (mögen es ihrer wenige sein), an denen Dir dieses Loblied nicht über die Lippen kommen will, weil das Leben Dir etwas zumutet, was über Deine Kräfte geht. Das gehört zur Wahrheit dazu. Aber an manchen Tagen im Leben ist das Loblied ein Selbstläufer. Es sollen so viele wie möglich sein. Das wünsche ich Dir, mein Schatz.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.